

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Der Tabaksbau

Babo, August Wilhelm von <Freiherr>

Berlin, 1882

Kapitel VI. Das Klima.

urn:nbn:de:hbz:38m:1-37420

jegliche stickstoffhaltige Bestandteile und, wenn der Boden humusarm ist, auch solche Stoffe, welche denselben im Boden vermehren.

Kapitel VI.

Das Klima.

Es wäre unrichtig, wenn man sagen wollte, der Tabak bedürfe zu seiner normalen Ausbildung keines guten südlichen Klimas! weil in Deutschland, dem Elsaß, Dänemark, Holland, ja auch auf der skandinavischen Halbinsel unter dem 62. und 63. Breitengrade Tabak angepflanzt wird, denn wir können uns dennoch nicht verhehlen, welch schlechte Ausbildung, welch widrigen Geschmack derselbe im Vergleich mit der in südlichen Klimaten produzierten Pflanze enthält. — Nicht aller Tabak aus Amerika ist Havannatabak oder demselben gleich. — Der aus Nordamerika ist dem unsrigen ähnlich, und eine falsche Ansicht ist es, zu glauben, daß in Amerika unter demselben Breitengrad, wie bei uns, ein so viel besserer Tabak produziert würde.

Würden die meisten Raucher nicht mit bescheidenen Ansprüchen auftreten, und begnügten sich nicht nur mit ein wenig Reiz in Mund und Nase, ohne den widrigen Geschmack zu erkennen, würden die Tabaksfabrikanten nicht den durch mangelndes Klima nicht erzielten guten Geschmack in den Tabaksblättern durch Fermentation, durch Beizen und Saugen, durch Mischen mit fremden Tabaken, nachdem sie den schlechten durch Auslaugen gebessert, zu ersetzen suchen, so könnten wir in nördlichen Klimaten den Tabaksbau größenteils aufgeben.

Der Tabak gedeiht bis zu einem gewissen Grade der Brauchbarkeit in einem jeden Lande, welches 3 — 4 Monate Vegetationszeit bieten kann, vorausgesetzt, daß wir weitere 3 Monate zur Anzucht von Setzlingen im Mistbeete verwenden.

Boussingault erachtet die Tabakspplantagen nur da vorteil-

haft, wo die mittlere Temperatur einer Gegend nicht unter 24^o fällt. Thatsächlich bauen wir aber Tabak mit Vorteil bei weit niederen Temperaturen, bei welchem allerdings der feine Havannageruch fehlt, allein immerhin die anregende oder be-
rauschende Wirkung durch dessen Nikotingehalt äußert.

Die Blätter der nördlichen Hälfte der gemäßigten Zone sind in Geschmack selbst unter sich sehr verschieden, wie auch das Klima in diesem Bereich große Verschiedenheiten zeigt. So ist der Pfälzer Tabak angenehmer, als der von Pommern, Dänemark und Norwegen; so hat der Tabak, welcher in warmen Thälern Süddeutschlands produziert wird, große Vorzüge vor dem auf Gebirgen gezogenen; derjenige, welcher an südlichen Abhängen in vorzüglichen Weinlagen gepflanzt wurde, bildet sich ebenfalls vollkommener aus. —

Die Sonne kann, wie die Praxis hinlänglich bewiesen hat, auf die mager stehenden Pflanzen größeren Einfluß äußern als auf die kräftig stehenden; den besten Beweis dafür liefern die Weinberge: die schwächlichst stehenden Rebstöcke geben uns den besten Wein; und ist es eine Hauptaufgabe für den Weinproduzenten, welcher auf Qualität sieht, seine Reben in keinem zu kräftigen Zustand zu erhalten. Bei dem Tabak ist diese Erfahrung ebenfalls in hohem Grade bestätigt; die mager stehenden, an sonnigen Plätzen kultivierten Pflanzen bilden sich normaler aus, besitzen den bekannten Knöller weniger als andere. Wir haben Tabak bei sehr geschützter Lage auf magerem Boden angebaut, und dadurch ein starkes, nikotinhaltiges Blatt erhalten, welches zwar nicht das Havanna-Aroma zeigte, jedoch sich wesentlich von kräftig stehenden Tabaken im Geschmack günstig unterschied. —

Wenn wir auch in dem Geschmack der Blätter mit dem südlichen Produkte nicht konkurrieren können, so bleibt uns doch der große Trost, daß unsere Blätter äußere Vorzüge haben, in Folge deren sich Tausende mit der Behandlung auf dem Feld, im Schuppen und der Fabrikation des Tabakes beschäftigen, und daß bei den jetzigen Preisen und sicherem Absatz der Land-

mann, der die Behandlung desselben auf dem Feld und an dem Dach genau versteht, keine andere Handelspflanze dieser vorziehen dürfte. Die Konsumtionsweise des Tabakes kann dem Pflanze gleich sein, wenn er nur seine Rechnung dabei findet. —

In Deutschland könnten wir wohl beinahe überall Tabak bauen, ob es jedoch in den meisten Länderstrichen rätlich ist, ein sehr mittelmäßiges Produkt zu liefern, ist eine weitere Frage. Obschon man mit Recht sagen kann, daß wir durch Dünger und Bearbeitung, Pflege überhaupt, das Klima in mancher Beziehung zu ersetzen vermögen, so wird sich der Aufwand dieser Pflege in ungünstigen Länderstrichen weniger bezahlt machen; in wärmer gelegenen Teilen Deutschlands, in den warmen, geschützten Thälern Süddeutschlands dagegen können wir den Tabak mit größtem Vorteil kultivieren. —

Wenn man auch eine im allgemeinen klimatisch günstige Lage besitzt, so muß bei Auswahl des Tabakfeldes besonders noch auf Schutz vor den Winden gesehen werden. — Man hat zwar einzelne Spielarten, welche mehr wie andere Winde oder Stürme vertragen können; alle jedoch lieben ruhige Luft, damit die schweren, brüchigen Blätter keine Beschädigungen erleiden.

In Pommern sind die Tabaksfelder, sowie auch die übrigen Ländereien mit Hainbuchen- oder Erlenhängen vor den anhaltenden starken Seewinden geschützt. Die Holländer finden dies häufig nicht genügend, und teilen die Tabaksfelder durch niedere Bohnenhäge in kleine Beete ab, welche sodann noch weiteren Schutz gewähren.

Kapitel VII.

Auswahl der Sorten nach den besonderen Verhältnissen und Zwecken.

Welches ist für meine Gegend der beste Tabak? wird wohl jeder vor allen Dingen fragen und mit Recht, da bei dem Ta-